

Bauwelt

Platz gewonnen

In London:

ein in die Höhe

gestemmtes

Kricket-Media-Center.

In Sindelfingen:

ein zwischen Glashäute

gespanntes Parkregal.

In Graz:

zwei hinter Mauern

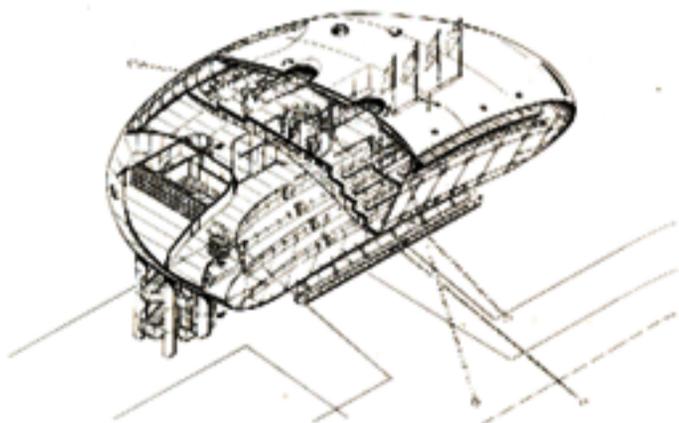
der Gründerzeit

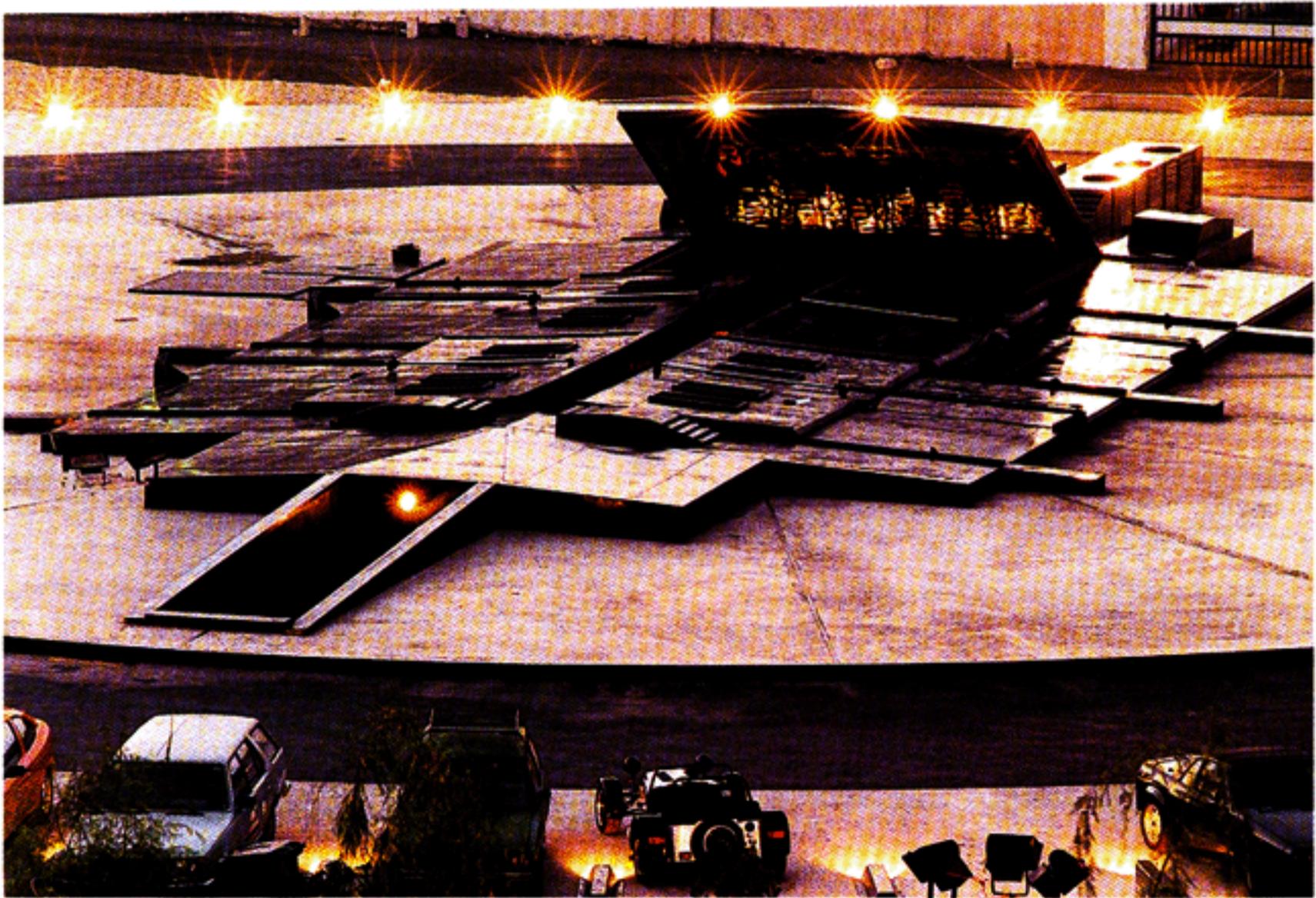
gepreßte Hörsäle.

In Beirut:

eine unter Stahlplatten

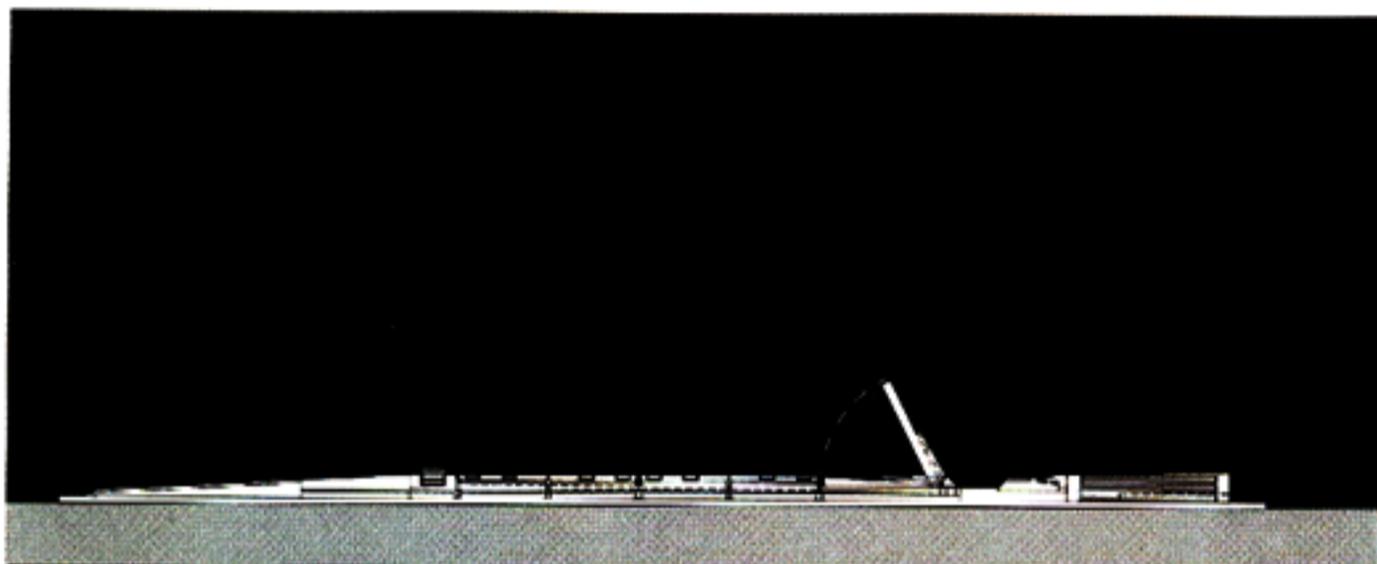
versenkte Music-Hall





B 018, versenkt

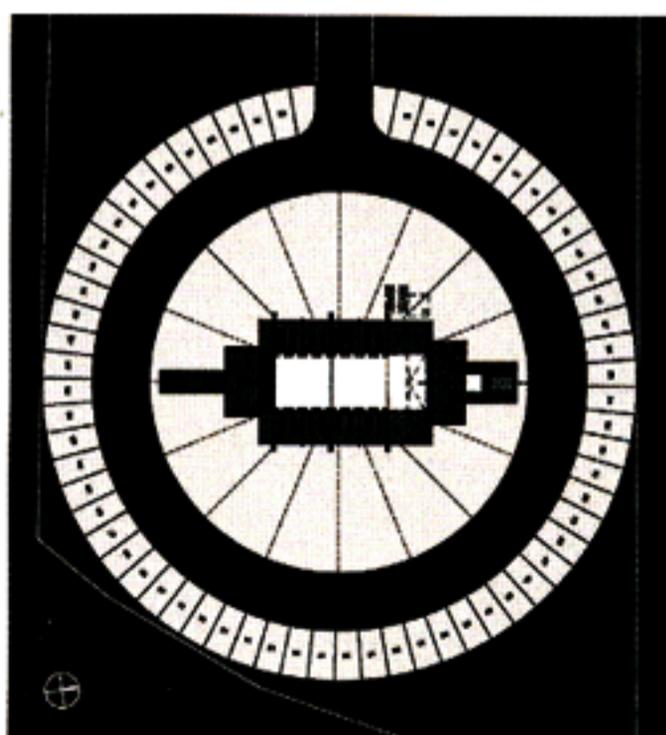
Music-Hall in Beirut



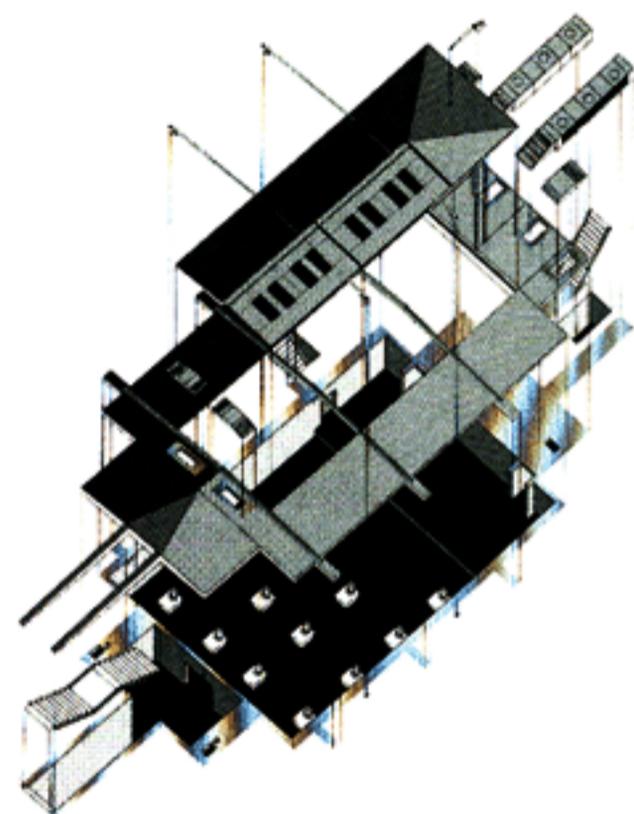
Initiator der Music-Hall ist der libanesische Musiker Naji Gebrane, einst Schlagzeuger bei der Gruppe „Wrong Approach“ und heute der wichtigste Veranstalter für neue Musik in Beirut. Der Name B 018 bezeichnete ursprünglich ein Grundstück in einer Feriensiedlung 15 Kilometer nördlich von Beirut, auf dem die ersten, von Gebrane veranstalteten Konzerte stattfanden. Anfang der neunziger Jahre zog dieser Club – mittlerweile eine Institution im Nachtleben der Stadt – in eine „Black Box“ im Industriegebiet am Nord-Ostrand. Aber auch dort konnte er nur zwei Jahre bleiben. Als Ausweichstandort bot sich ein leerstehendes Gelände in der Nähe des Hafens an. Anfang der siebziger Jahre war auf diesem Areal ein Flüchtlingslager untergebracht, das im Januar 1976 von den Falangisten zerstört und dann geschlossen wurde. Lange Zeit stand das bis heute in Anspielung an seine frühere Geschichte „Quarantaine“ genannte Terrain leer, bevor es im vorletzten Jahr für eine befristete Nachnutzung freigegeben wurde. Für fünf Jahre lädt jetzt der 1998 fertiggestellte Bau Musiker und Barbesucher aus dem In- und Ausland ein.

Der Architekt Bernard Khoury betonierte die verfügbare Fläche und versenkte den Musikclub völlig in die Erde. Ein äußerer Kreis von 66 Metern Durchmesser ordnet die Parkplätze der Besucher in einem großen Rund. „Das Auto sollte integraler Bestandteil der Szenographie der unterirdischen Music-Hall sein“, so der Architekt. Ein zweiter, innerer Ring wurde als „Fußgängerumgang“ ausgebildet, und schließlich gibt es als dritten Ring eine leicht erhöhte Ebene aus tortenstückförmigen Beton-Platten, in deren Mitte das eigentliche Bauwerk eingelassen wurde. Herausragendes Gestaltungsmerkmal der insgesamt knapp sechs Meter tief in der Erde verborgen liegenden Music-Hall ist ihre „fünfte“, in diesem Fall einzige Fassade. Sie erinnert an eine große Maschine, die unter der Last ihres Gewichts in den Boden versunken ist. Die Öffnungen im Dach bestehen aus fünf verschiebbaren Stahlelementen.

Vier von ihnen lassen sich übereinanderschieben und geben nachts, wenn die Hall geöffnet hat, den Blick zum Himmel frei. Das fünfte Element läßt sich mittels Hydraulik im 60-Grad-Winkel nach oben klappen. Es ist innen mit 126 Edelstahlplatten verkleidet und fungiert als großer Spiegel, der schon von weitem ein verzerrtes Bild der darunter anschließenden Bar und ihrer Besucher sichtbar werden läßt. Das Mobiliar hat der Architekt eigens für dieses Projekt entworfen. Als Materialien wurden verwendet: Marmor für die kleinen Tische, Mahagoni und roter Velours für die klappbaren Kanapce-Sitze und Betonwerksteine für den Boden. Speziellen Halt bieten die zwei Meter hohen Barhocker mit ihren schalensitzförmigen Rückenlehnen aus Sperrholz. Als Polster wurde in diesem Fall wasserfest imprägniertes Leder gewählt. Wenn die Music-Hall im Morgengrauen schließt, schieben sich die vier Dachpaneele wieder über die Öffnung und bedecken diese, zusammen mit der dann eingefahrenen Spiegel-Klappe, auf ganzer Länge. Zum Konzept des Clubs gehört, daß tagsüber kein Hinweis und keine Reklame auf das unterirdische Refugium aufmerksam macht. KG



Architekt:
Bernard Khoury, Beirut/New York
Mitarbeit: Richard Saad
Beratung Stahlkonstruktion:
R.A.A., Beirut
Beratung Mobiliar: Interdesign, Beirut



Jeden Abend in der Dämmerung öffnet sich das unterirdische Versteck.

Vier Stahlplatten, die das Bauwerk tagsüber hermetisch abdecken, schieben sich zur Seite; die fünfte Platte, auf der Innenseite als überdimensionaler Spiegel ausgebildet, klappt nach oben.

Insgesamt 66 im Boden versenkte Strahler markieren die kreisrund angeordneten Parkplätze, die einen Teil der pathetischen Inszenierung bilden. Seitenansicht mit ausgefahrener Klappe im Maßstab 1:333, Lageplan 1:1000.

Fotos: Bernard Khoury, Beirut;
Anne Françoise Pellissier, Paris (Seite 2396–2397)

Der Bauplatz befindet sich in der Nähe des Hafens und diente lange Zeit als Quarantäne-Station für ankommende Passagiere.

Anfang der siebziger Jahre wurde an dieser Stelle ein Flüchtlings-Lager errichtet.

1975 waren hier annähernd 20000 Insassen, vornehmlich Palästinenser und Kurden, untergebracht.

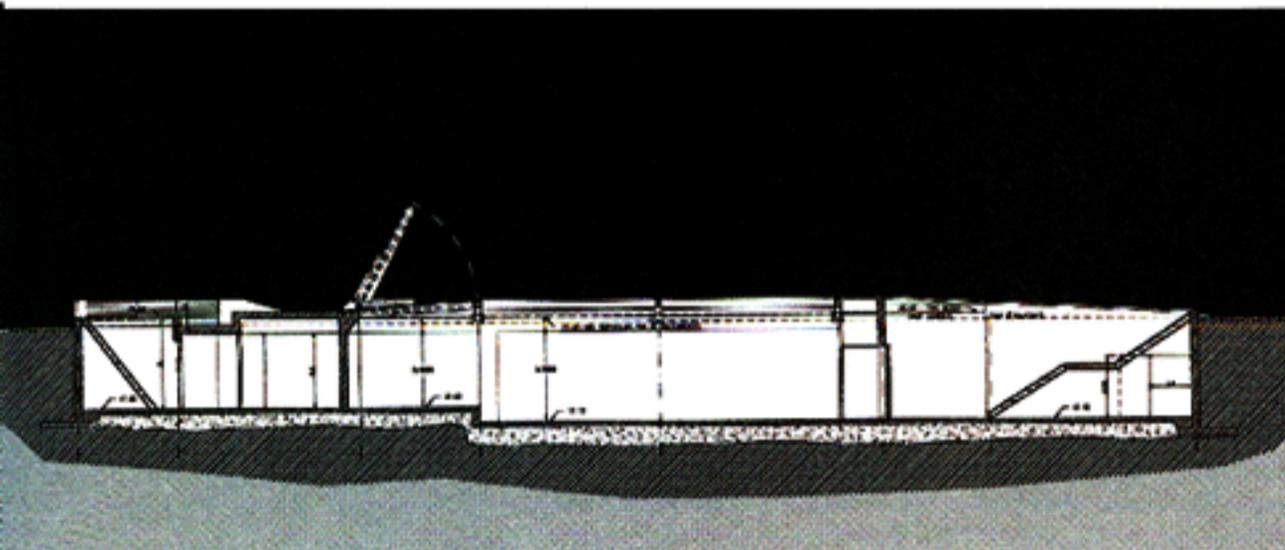
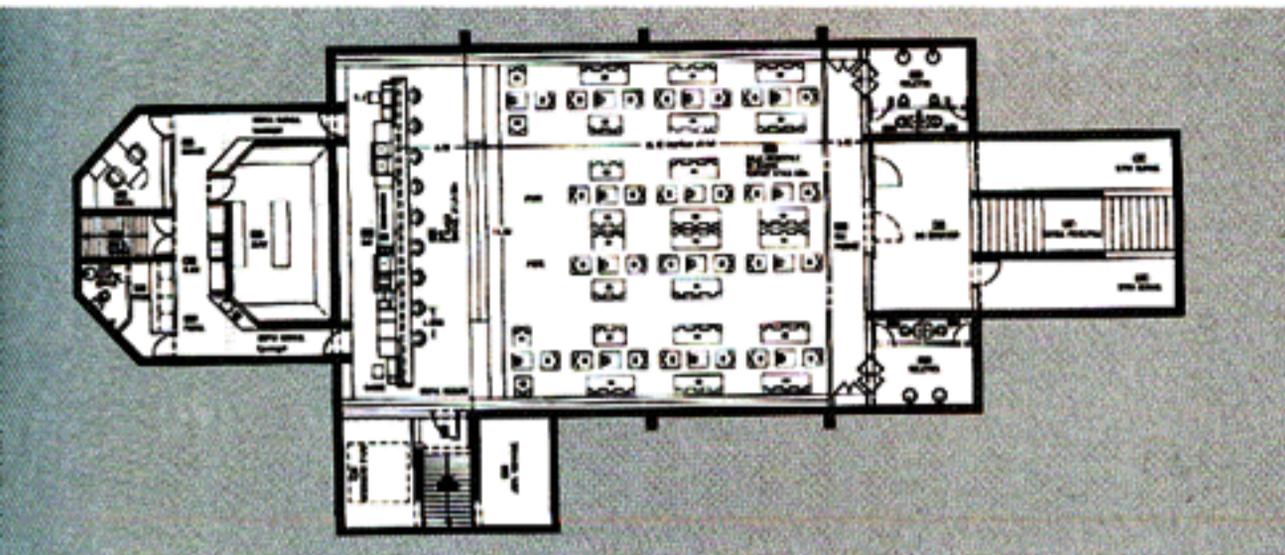
Im Januar 1976, während des Bürgerkrieges, ist dieses Lager von falangistischen Milizen angegriffen und völlig zerstört worden.

Nachdem das Gelände viele Jahre leer stand, wurde es jetzt von der Stadt

für eine befristete Nutzung freigegeben.

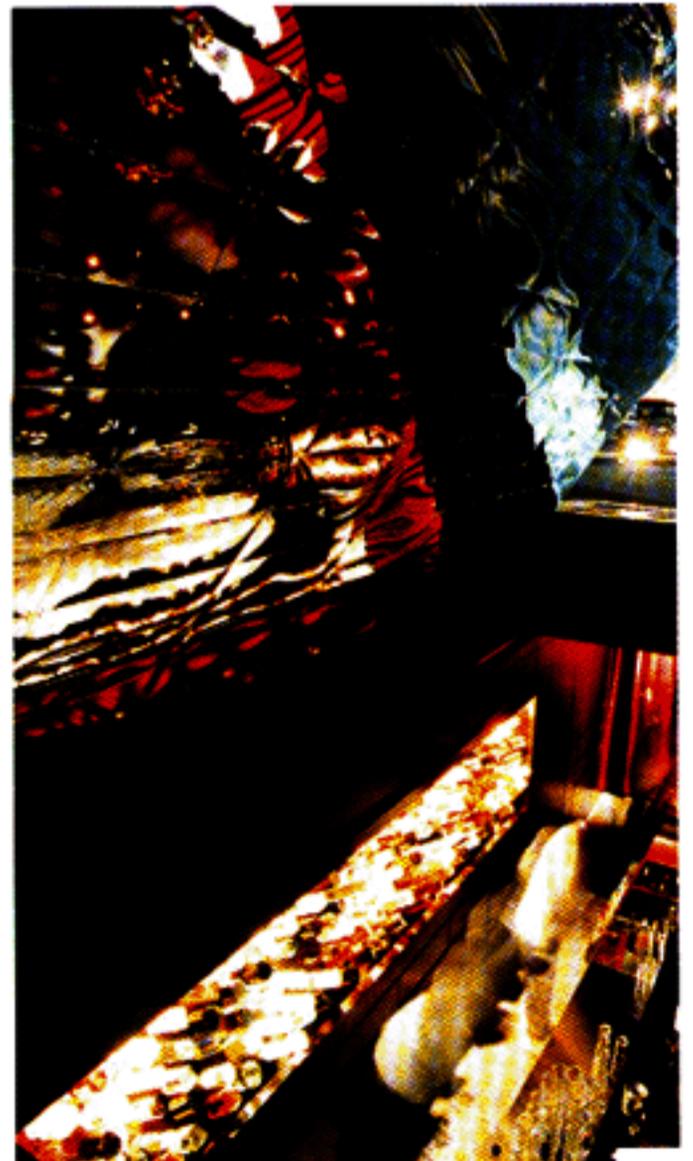
Bis zum 8. November 2003, dem Ende des Kontrakts, darf hier unter der Erde Musik gespielt und getanzt werden – täglich bis zum Morgengrauen





Bei Nacht werden die stählernen Abdeckhauben der Music-Hall beiseite geschoben, und der hydraulische Dachdeckel über der Bar fährt nach oben.

Die unregelmäßige Spiegelung des Barbetriebs in die Unterseite der geöffneten Deckenplatte dient als weithin sichtbares Logo und als Animation für die Besucher, die ihr Auto auf dem Parkplatz abgestellt haben. Der Einstieg in den Club erfolgt über eine normale Treppe, die sich am anderen Ende des Bauwerks befindet. Schnitt und Grundriß im Maßstab 1:333







Keine Angst vor Kitsch und Kult dürfen die Gäste von B 018 haben. Die großen Marmorwürfel mit hintergrundbeleuchteten Fotos von Charles Mingus, Serge Gainsbourg, Billie Holiday, Thelonius Monk und anderen dienen als Andenkentischchen. Der Architekt ließ vor jedem Foto Vertiefungen aus Edelstahl für jeweils eine Kerze und eine frische Rose anbringen. Ungewohnt ist auch die Doppelfunktion der ein- bis dreisitzigen Kanapees aus Mahagoni. Die Lehne läßt sich in horizontaler Position fixieren – aus dem Möbelstück wird eine individuelle Tanzfläche

